Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Hl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 182

Montag den 12. August 1895. (Clara.)

22. Jahrgang.

* Prinz Edmund Radziwill †.

Aus dem Benedictinerkloster Beuron im Fürstenthum Hohenzollern kommt die Trauerkunde, daß Prinz Maria Edmund Radziwill dort gestorben ist. Der Verstorbene ist nicht ganz 53 Jahre alt geworden, und bei seiner Begabung, gründlichen Bildung und tiefen Frömmigkeit hatte man in früheren Jahren weithin geglaubt, er werde einst einen Bischofssitz zieren. So gehts mit menschlichem Denken und Hoffen!

Prinz Edmund Radziwill, Sohn des bei den Berliner Katholiken unvergeßlichen Fürsten Boguslaw Radziwill, ist am 6. September 1842 geboren zu Teplitz in Böhmen (seine Mutter war eine Prinzessin aus dem fürstlichen Hause von Clary und Aldringen in Teplitz). In dem echt katholischen, durch Frömmigkeit und Nächstenliebe ausgezeichneten Elternhause in Berlin erwuchsen eine Reihe von Geschwistern in gleicher Gesinnung, und wie Prinz Edmund Weltpriester wurde, so trat Prinz Wladislaw in den Jesuitenorden ein (jetzt in Wynandsrade in Holland) und die Schwester Hedwig wurde barmherzige Schwester im Orden des h. Borromäus (jetzt im Krankenhause zu Potsdam). Der älteste Bruder unter den acht Geschwistern ist der jetzige Fürst Ferdinand Radziwill, Mitglied des Reichstages, des Herren- und Abgeordnetenhauses. General Fürst Anton Radziwill ist ein Vetter.

Der Verstorbene war gerade zum Abt des jetzt einzigen Benedictinerklosters in Portugal ernannt, als ihn die Krankheit befiel, an der er lange litt und die auch bewährte Aerzte der Reichshauptstadt Berlin für unheilbar erkannten. Heute ist die fromme Seele im Kloster Beuron, umgeben von den aus der Ferne herbeigeeilten leiblichen Brüdern und Schwägern und von seinen Ordensbrüdern, die ihn so innig liebten, hinübergegangen in ein besseres Leben. Wir haben selten einen Menschen gekannt, dem man so innig und überzeugt das Wort nachrufen könnte:

Have pia anima!

Deutschland.

* **Berlin**, 10. August.

* **Ueber die Handwerker-Conferenz** theilt das Organ des Allgemeinen deutschen Handwerker-Bundes, die in München herausgegebene Allgemeine Handwerker-Zeitung' Folgendes mit:

So viel uns bekannt geworden ist, soll es seine Richtigkeit damit haben, daß die Regierung bereit ist, die obligatorische Innung zuzugestehen. Anders aber verhält es sich mit der Forderung des Befähigungsnachweises. Hier scheint auf ein Entgegenkommen Seitens der Regierung so bald nicht gerechnet werden zu dürfen; denn der Regierungsvertreter soll bei Beginn der Verhandlungen stricte erklärt haben, daß, sobald die Discussion auf den Befähigungsnachweis ausgedehnt werden würde, er sammt seinen Collegen die Berathung abbrechen und das Local verlassen würde. Wir constatiren für heute, daß die Absendung von Regierungscommissaren durch mehrfache Vorstellungen seitens der Mitglieder des Centralausschusses vereinigter Innungsverbände Deutschlands zu Berlin vom Reichsamt des Innern bezw. vom preußischen Handelsminister förmlich erbettelt (!) wurde und daß zu dieser Conferenz vom Berliner Centralausschuß kein Vertreter des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, wohl aber Gewerbekammer-Secretäre eingeladen worden sind.

Wir erinnern daran, daß ein authentischer Bericht über die Berathungen der Conferenz in Aussicht gestellt ist; hoffentlich erfolgt er recht bald.

* **Eine neue Gefahr für die heimische Landwirthschaft ist im Entstehen begriffen**, mit der täglich wachsenden Bewegung in den verschiedenen Staaten Nord Amerikas, zur Erlangung von Ausfuhrvergütungen für Getreide, Vieh usw. wie solche Ausfuhrvergütungen als Exportprämien für Zucker, Branntwein 2c. bereits in verschiedenen Staaten gebräuchlich sind. Wie die ‚Post' schreibt, ist der Vater dieser Bewegung der kalifornische Kongreßabgeordnete Lubin; sein Plan aber findet lebhafte Unterstützung in allen Theilen des Landes. Zuerst befürworteten ihn die gesetzgebenden Körperschaften des Staates Kalifornien und die Handelskammern in Portland, Oregon und Seattle, Washington; jetzt aber zählt er schon eine große Anzahl von Anhängern auch in den östlichen Staaten, und selbst ein Theil der New-Yorker Geschäftswelt ist schon für die Forderung eines „gerechten Ausgleiches zwischen dem unbeschützten Ackerbau und der hochgeschützten Industrie" gewonnen. „Der Lubin'sche Plan hat an und für sich etwas Gewinnendes, bemerkt dazu die ‚New-Yorker Staatsztg.', genau so viel, wie alle derartigen Bestrebungen früherer Jahre. In keinem Staate und vor Allem in keinem republikanischen Gemeinwesen sollte ein Theil der Bevölkerung zu Ungunsten der anderen Bevorzugung finden. Unsere Industrie erfreut sich nun aber auch bei dem gegenwärtigen Schutzzoll des Wilson-Gorman-Tarifs zu Ungunsten der unbeschützten Landwirthschaft einer solchen Diskrimination." Trotzdem bezweifelt das genannte Blatt, daß es der Landwirthschaft durch Gewährung von Exportprämien gelingt, mit ihrer Ueberproduktion sich den ausländischen Markt zu erobern oder auf demselben zu behaupten. Es sieht vielmehr in den Exportprämien eine große Gefahr für den nationalen Wohlstand. „Denn", sagt es, „der Preis der Boden-Erzeugnisse wird auf dem internationalen Markte taxirt, und zwar je nach elementaren Zufälligkeiten, dem Umfang der bebauten Bodenfläche und den Produktionskosten der verschiedenen konkurrirenden Länder Wenn Rußland und Argentinien, deren Weizenregionen sich alljährlich vergrößern, nach einer außerordentlich reichen Ernte im Stande sind, die Welt mit billiger Brodfrucht zu versorgen, so würde dem amerikanischen Weizen nur durch eine außerordentlich hohe Exportprämie die Konkurrenz möglich gemacht werden. Den Nutzen bei dem gegenseitigen Unterbieten hätte aber das (importierende) Ausland." Das ist doch nur, und zwar auch nur auf den ersten Blick betreffs der Konsumenten dieses „Auslandes" richtig; die produzirende Landwirthschaft des „Auslandes" würde durch solche künstlich noch weiter gesteigerte Konkurrenz noch mehr wie bisher leiden. Und da die meisten Konsumenten doch ihrerseits Produzenten von gewerblichen Erzeugnissen sind nnd daher schon von der geringen Kaufkraft der inländischen Landwirthschaft in Mitleidenschaft gezogen würden, und erst recht von dem Erliegen der Landwirthschaft, da ferner ebenfalls Beamte, Lehrer, Armee usw. nur bei rentirender inländischer Produktion von Landwirthschaft und Gewerbe in angemessener Weise unterhalten werden können, so verbindet ein gemeinschaftliches Interesse die gesammte deutsche Bevölkerung gegen solche amerikanische Pläne. Die Nordamerikaner würden sehr irren, wenn sie glaubten, daß das Meistbegünstigungsverhältniß zwischen ihnen und uns, durch das ihnen leider unter Anderm die Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf $3^1/_2$ Mk. ohne Gegenleistung in den letzten Jahren in den Schooß gefallen ist, nun auch noch eine künstliche Steigerung ihrer Konkurrenz decken würde. Im Falle solcher oben erwähnter Exportprämien würde mindestens ein Aufschlag in Höhe derselben auf die nordamerikanische Einfuhr nach Deutschland die Folge sein, wenn nicht gar das Meistbegünstigungsverhältniß selbst einmal einer ernstlichen Revision betreffs seiner Folgen für uns unterzogen würde.

* **Die Culturaufgaben leiden nicht.** Prof. Siebenmann in Basel, der die zu begründende außerordentliche Professur für Ohren- und Halskrankheiten in Breslau übernehmen sollte, hat, wie die ‚Voss. Ztg.' mittheilt, die Berufung nach Breslau abgelehnt. Er folgt damit dem Beispiele der Professoren Körner in Rostock und Walb in Bonn. Der wesentlichste Grund der Ablehnung ist der Umstand, daß der zu berufende Dozent sich erst das nothwendige Unterrichtsmaterial beschaffen soll. Es fehlt bis jetzt in Breslau eine Universitätsklinik für Ohren- und Halsleiden. Die Unterrichtsverwaltung glaubte sich bisher der Fürsorge für eine solche überhoben, weil der Privatdozent Dr. Gottstein, dem der einschlägige Unterricht oblag, aus eigenen Mitteln eine Poliklinik unterhielt. Mit Dr. Gottstein's Tod ist diese Unterrichtsgelegenheit für die Universität verloren gegangen und es gilt, eine neue zu schaffen. Die Universität Breslau hat überhaupt schlechte Erfahrungen damit gemacht, daß sie es oft Sache der Universitätslehrer sein ließ, für das nothwendige Unterrichtsmaterial zu sorgen. Professor Soltmann, der bis vor Kurzem den Breslauer Lehrstuhl für Kinderheilkunde versah, benutzte für die Unterweisung der Studirenden ein nichtacademisches Kinderhospital, dessen Leitung ihm durch Sondervertrag überwiesen war. Nach Soltmann's Berufung trat an seine Stelle im Kinderhospital sein langjähriger Assistent, der nicht dem Lehrkörper der Universität angehört. Damit schied das Kinderhospital aus der Reihe der Unterrichtsanstalten für die Studirenden aus und Professor Soltmann's Nachfolger bei der Universität, Professor Czerny, hat eine Poliklinik ins Leben rufen müssen.

* **Der preußische Landes-Feuerwehrausschuß** hat letzthin über die Regelung des Feuerlösch- und Feuerwehrwesens in Preußen verhandelt und seine Beschlüsse in einem dem Minister zu unterbreitenden Gesetzentwurf zusammengefaßt. Dieser will sämmtliche politischen Gemeinden zur Erreichung zweckentsprechend ausgerüsteter Feuerwehren verpflichten, insoweit nicht durch freiwillige Feuerwehren ausreichende Hilfe bei Feuersgefahr gesichert ist. Die männlichen

---

Zwischen Pflicht und Neigung.

Preisgekrönte Novelle von **A. Zingeler.**

19) (Fortsetzung.)

Mit begreiflicher Neugierde hatte Herzog Burkhard die unerwartete Meldung Seewalds vernommen, überrascht und freudig erstaunt war er, als er nunmehr erfuhr, um was es sich handelte. Mit der ihm eigenen liebenswürdigen Güte und Freundlichkeit reichte er Wagner die Hand und sagte:

„Ich beglückwünsche Sie von Herzen, Herr Registrator, zu diesem so wichtigen Funde; ich werde noch heute Abend meinem Oheim, dem Herzoge, mittheilen, welch' wichtigen Dienst Sie unserem Hause geleistet. Doch halt! Sie sollen nicht um die Freude verkürzt werden, Ihre Entdeckung dem Herzoge selbst vorzutragen".

Herzog Burkhard klingelte und befahl dem eintretenden Schmieder: „Schmieder, melde der Herzogin, ich lasse sie bitten, allein zu fahren, da ich mit diesen Herren hier zu Fuß aufs Schloß gehen würde."

Eine schlaflose Nacht folgte dem aufregenden Tage für Registrator Wagner. Es war nicht die erste, in welcher ihn die Ruhe geflohen; aber eine so glückliche, wie diese, hatte noch nie jeden einzelnen Stundenschlag der nahen Kirchthurmuhr an sein Ohr dringen lassen. Rosige Hoffnungen tauchten vor seinem Geiste auf, Hoffnungen auf Anerkennung und Belohnung. Aber weit glücklicher, wahrhaft glücklich, machte ihn die selige Freudigkeit seines Herzens, der wiedergefundene Glaube an gute Menschen.

Einige Tage später wurde die Kunde laut, Herzog Eberhard habe den bisherigen Registrator Wagner zum Kanzleirath ernannt unter bedeutender Erhöhung seines Gehaltes. Und einige Wochen später brachte der königlich S.'sche Staatsanzeiger die Mittheilung, daß Sr. Majestät der König dem herzoglich Leuenstetten'schen Kanzleirath Wagner den Hausorden 4. Klasse verliehen habe.

Am Morgen nach jenem Abende, wo Seewald das Glück des nunmehrigen Kanzleirathes begründet hatte, mußte er immer wieder an einen sonderbaren Traum denken, der ihn in der verflossenen Nacht beschäftigt. Er hatte Wagner vor sich stehen sehen mit überglücklichem, strahlendem Gesichte; auf dem Kopfe desselben aber glühten, von seiner, Serwalds, Hand hingelegt, eine Anzahl Kohlen. Im gleichen Zimmer waren noch andere Personen gewesen, deren Züge nicht deutlich hervortraten. Im Traume hatte es ihm geschienen, als seien es die des Herzogs Eberhard und des Oberfinanzrathes Perlag. Bald vergaß er den närrischen Traum. Daß er wieder an ihn erinnert werden würde, ahnte er damals noch nicht.

7.

Laß Neid und Mißgunst sich verzehren,
Das Gute werden sie nicht wehren;
Denn Gott sei Dank, es ist ein alter Brauch:
So weit die Sonne scheint, so weit erwärmt sie auch.

Seit jenem Tage, an dem Seewald seinen greisen Freund durch Uebersendung des Bildes der Muter so glücklich gemacht, war das Verhältniß zwischen den beiden Männern nur noch herzlicher geworden. Die Energie, mit der Seewald für die Ehre des Vaters eingetreten, ohne Rücksicht auf die eigenthümliche Sellung, welche er dadurch einnahm, daß er, wenn auch keineswegs unter unberechtigtem Namen, so doch bald unter halbverdeckter Flagge auftrat, hatte die Anerkennung des feinfühlenden Hofrathes herausgefordert.

Immer mehr entrollte sich vor seinem, trotz aller Milde in der Beurtheilung Anderer, scharf prüfenden Auge der schöne Charakter des jungen Mannes. Seit er wußte, daß sie, die er so gerne als Gattin, als Lebensgefährtin an seiner Seite gesehen, die Mutter Seewalds sei, hatte sich die Zuneigung, die er von Anfang an für jenen gehegt, vertieft und war mehr noch als zur Freundschaft, zur Liebe geworden.

Es kam ihm vor, als habe er ein gewisses Anrecht auf Seewald, und ohne je ein Kind sein eigen genannt zu haben, hegte er für ihn eine fast väterliche Liebe.

Die Jugend ist die Zeit der kühnen Luftschlösser, die Gründungsperiode aller möglichen und unmöglichen Zukunftsbauten. Das Mannesalter gründet seine Hoffnungen auf festere Grundlagen und erwartet für Arbeit, Mühe und Sorgen den Lohn der Anerkennung, die die Frucht der Verdienste. Der Greis ist dem Gipfel der Erkenntniß näher gekommen und durch oft nur allzureiche Erfahrungen belehrt, hat er die Hinfälligkeit der Jugendträume längst erkannt, die Vertrauensseligkeit jener Zeit belächelt, und die Täuschungen des Mannesalters, das Scheitern so mancher berechtigten Hoffnung haben ihre Bitterkeit für ihn verloren.

Und doch klammert auch er sich noch an Hoffnungen, auch vor seinem Geiste tauchen noch Zukunftsbilder auf. Wohl ihm, wenn sie nicht mehr der Eigenliebe, der Ehr- und Gewinnsucht entspringen; denn dann hätte ihm das Greisenalter nicht die schönste Frucht gereift, die Weisheit.

Salmann erwartete keine Erfüllung ehrgeiziger Wünsche mehr; aber Wünsche für die Zukunft hegte er doch, und die Beschäftigung mit denselben machte ihn glücklich. Es war die Freude an dem geplanten Glücke Anderer.

Es entging ihm nicht, daß sein „Assistent" bei weitem nicht mehr so unbefangen war wie früher, wenn Seewald zu ihm gekommen. Früher hatte Elise öfter lange mit Seewald allein in irgend einem anregenden Gespräche verweilt, ihn aufgefordert, die Rückkehr des Oheims zu erwarten, wenn er diesen nicht zu Hause getroffen. Ab und zu war es vorgekommen, daß der Gegenstand der Unterhaltung sie zu heiterem Necken verleitet, dessen natürliche Frische den Oheim nicht weniger wie Seewald erfreute.

Das war jetzt alles anders geworden. Elise vermied es sichtlich, mit Seewald allein zu sein, und Salmann hatte mehr als einmal zu seiner inneren Freude bemerkt, daß die Nichte lebhaft erröthete, wenn sein junger Freund zu ungewohnter Stunde eintrat, daß sie zerstreut, fast unruhig schien, wenn er seine Besuche spärlicher werden ließ. Ohne es zu wissen, ließ sie wohl zuweilen die stets beschäftigten Hände müßig in den Schooß sinken und lauschte den Worten des jungen Gelehrten, wenn dieser in anregender Weise einen Gegenstand fesselnd besprach. Dann fuhr sie, wenn sie der Unthätigkeit ihres Thuns inne ward, wie beschämt zusammen und beugte das unwillkürlich erröthende Gesicht tief auf die Arbeit hinab.

Oheim Salmann hatte es aber doch bemerkt und still vergnügt rieb er sich heimlich die Hände, wie ein eifriger Schachspieler innerlich jubelt, wenn er wahrnimmt, wie sein Gegner Zug um Zug dem Matt zueilt.

So überzeugt der alte Hofrath von der keimenden Liebe im Herzen seines lieblichen „Assistenten" war, so wenig ahnte und wußte Elise selbst von dem Geheimniß, daß in ihrem Innern noch schlummerte. Bei aller Frische und Freudigkeit ihres Characters war sie ein Kind an Unbefangenheit. Den Ehrgeiz so mancher ihrer Genossinnen, von einem Manne sich gehuldigt zu sehen, konnte sie gar nicht. Das Mädchen, was, ohne zu lieben, wünscht, geliebt zu werden, ist selten wahrer Liebe fähig. Elise gehörte zu jenen echten jungfräulichen, mädchenhaften Naturen, welche die Liebe nicht suchen, wenn sie dieselbe aber gefunden, dann auch mit der ganzen Tiefe und dem Reichthume eines edlen Herzens dem Geliebten angehören, opferfreudig, opfermuthig.

Nicht so sicher, wie Salmann es bezüglich seiner Nichte sein zu können glaubte, war er es in Hinsicht auf Seewald. Er irrte aber auch hier nicht, als er der Ueberzeugung sich hingab, daß Seewald mehr als Freundschaft für Elise hegte. Wie hätte er aber sich gefreut, wenn er gewußt, daß Seewald mit Gewalt die mächtig aufkeimende Liebe zu dem anmuthigen Mädchen bekämpfte, nicht weil er sie nicht lieben wollte, sondern nur aus dem Grunde, weil er, bevor er an das eigene Glück dachte, erst die sich selbst gestellte Aufgabe lösen mußte.

Der alte Hofrath war nie so heiter und vergnügt gewesen als jetzt, und so viel Freude er auch an seinen gesammelten Schätzen immer gehabt, nunmehr war ihr Werth in seinen Augen bedeutend gestiegen. Bald blieb er vor einem kunstreich geschnitzten Schranke stehen, schloß ihn auf und stellte sich vor, wie stattlich sich derselbe, gefüllt mit blendender Wäsche, im Haushalte seines „Assistenten" ausnehmen würde. Bald stellte er im Geiste das ganze Mobilar zusammen, mit dem einstens das Speisezimmer der jungen Eheleute geschmückt sein würde, jedes Stück ein Kunstwerk. Für alle seine Schätze hatte er Verwendung und in seinen Gedanken war das Nestchen seiner beiden Lieblinge schon fix und fertig.

Tagelang hatte der tiefblaue Himmel, ohne ein Wölkchen an seinem prachtvollen Zelte, auf die Erde hinabgeschaut. Alles grünt, blüht, duftet, Alles freut sich des herrlichen Frühlings und für den Gedanken, daß es anders werden könnte, ist kein Raum, keine Zeit. Da, urplötzlich ein aufsteigender Wind; eine Wolkenwand bildet sich tief unten am westlichen Himmel, steigt auf, hoch, höher, immer höher, und nun hat sie all das lachende Blau, das schimmernde Licht verschlungen. Blitze zucken, Donner kracht, Hagel schmettert, knattert, und in häßlichem, kaltem Grau ist Alles vergraben.

Der gute alte Herr hatte keine Ahnung, daß unter der Horizontlinie schon Wolken sich ballten, um auch seinen Himmel zu zerstören —.

„Herr Oberlieutenant Perlag wünscht den Herrn Doktor zu sprechen," meldete ein Diener.

Seewald blickte nicht ohne Ueberraschung auf. Die Stutzuhr auf dem Kamingesimse hatte nämlich schon vor geraumter Weile die neunte Abendstunde verkündet, eine Zeit, in der Seewald keinen Besuch, selbst nicht den eines so guten Bekannten, wie der Offizier war, mehr erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Abonnements
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
können noch stets
bei der **Post**, unseren **Boten** und **Agenturen**, sowie für die **Stadt** bei der **Expedition** gemacht werden.

Auf Verlangen
werden die **bereits erschienenen** Nummern vom 1. August ab insbesondere die

Kriegsbilder
nachgeliefert.

Ergebenst
Redaktion und Verlag
der
Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Ortsangehörigen sollen desgleichen zur persönlichen Dienstleistung verpflichtet sein, insofern nicht Gründe persönlicher Natur (öffentliche Berufspflicht, Leistung von Spanndiensten ꝛc.) sie hiervon befreien. Bei einem Brandfalle stellen die Führer der Feuerwehr Organe der Polizeibehörde dar. Auf dem Brandplatze handhabt der Polizeiverwalter die Feuerpolizei. Die Anordnung der Löschmaßregeln (technische Leitung) liegt dem Führer der Feuerwehr des Brandortes ob. Den im Dienst beschädigten oder erkrankten Feuerwehrmitgliedern, sowie deren Hinterbliebenen soll ein rechtlicher Anspruch auf Entschädigung gegen die Gemeinde zustehen. Durch besondere Ministerialverordnung sollen ferner die benachbarten Feuerwehren zu besonderen Feuerlöschbezirken im Anschluß an die bestehenden Feuerpolizeibezirke (Amtsbezirke unter Leitung eines Bezirksbrandmeisters vereinigt, und für jeden Kreis ein Kreisbrandmeister, für jede Provinz ein Feuerlöschinspector bestellt werden zur Beaufsichtigung des Löschwesens. — Geheimrath Höpken, der den Verhandlungen beiwohnte, versicherte, daß Minister v. Köller der Frage der Neuregelung des Feuerlösch- und Feuerwehrwesens wohlwollend gegenüberstehe und gern dazu bereit sei, das Feuerlöschwesen in Preußen derart zu regeln und zu fördern, daß in absehbarer Zeit nicht nur jede Stadt, sondern auch jede Landgemeinde ihre eigene Wehr haben solle.

* **Der socialdemokratische Parteitag**, der am 6. October in Breslau zusammentritt, wird sich voraussichtlich auch mit der Frauenfrage zu beschäftigen haben. Mehrere „Genossiunen" wollen nämlich den Antrag einbringen: „Der socialdemokratische Parteitag zu Breslau beauftragt die socialdemokratische Reichstags-Fraction, bei den bevorstehenden Berathungen über den Entwurf eines neuen bürgerlichen Gesetzbuchs mit aller Energie die Initiative zu ergreifen für die Beseitigung aller gesetzlichen Bestimmungen, welche die Frau dem Manne gegenüber benachtheiligen, ferner bei den bevorstehenden Berathungen über den Entwurf eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches mit aller Energie einzutreten für die Rechte der unverheiratheten Frauen als Mütter sowie für die Rechte ihrer Kinder.

* **Die Centralanstalt** zur Förderung des genossenschaftlichen Personalcredits führt den Namen „Preußische Central-Genossenschaftskasse".

* **Die Getreideeinfuhr in das deutsche Reich** betrug im Juni 1895 im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres 1,367,741 (999,936) Doppelcentner Weizen, 1,242,262 (528,067) Doppelcentner Roggen, 279,712 (317,238) Doppelcentner Hafer, 576,628 (528,304) Doppelcentner Gerste, 60,943 (183,876) Doppelcentner Raps und Rübsaat, 259,556 (595,005) Doppelcentner Mais und Dari. Von Januar bis Juni 1895 wurden eingeführt: 5,925,458 (4,093,580) Doppelcentner Weizen, 4,069,054 (1,878,550) Doppelcentner Roggen, 1,248,256 (1,931,514) Doppelcentner Hafer, 4,241,052 (4,310,410) Doppelcentner Gerste, 307,085 (512,774) Doppelcentnrr Raps und Rübsaat, 1,148,156 (3,846,041) Doppelcentner Mais und Dari.

Belgien.

H **Brüssel,** 9. August. Die Kammer hat in erster Lesung die Schulvorlage in wesentlich unveränderter Gestalt angenommen. Die zweite Lesung findet nächste Woche statt und wird denselben Verlauf nehmen. Die vereinten Socialisten und Radicalen, die nun wohl oder übel auf die Mitwirkung der Doctrinär-Liberalen in ihrem Treiben gegen das Schulgesetz verzichten müssen, wollen ein letztes wagen und durch besondere Delegirte dem König Kenntniß von ihrem Protestbeschlusse gegen das Schulgesetz mit der Bitte geben, diesem Gesetz die königliche Sanktion zu versagen. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß im Sinne selbst der Veranstalter dieses Schrittes derselbe eine inhalt- und zwecklose Agitationskomödie ist. Das Arbeitsministerium hat mehrere Commissionen ins Ausland entsandt, darunter auch eine nach Deutschland, um dort die Handhabung und die Ergebnisse der gesetzlichen Sonntagsruhe zu studiren. An der Hand der Berichte dieser Studien-Commission soll dann der Entwurf eines Sonntagsruhegesetzes für die nächste Kammersession ausgearbeitet werden. — Nächste Woche tritt in Brüssel der interparlamentarische Friedens- und Schiedsgerichts-Congreß zusammen; den Vorsitz desselben wird Beernaert führen. — Der internationale Weberei- und Spinnerei-Arbeiter-Congreß von Gent hat durchaus nicht den Hoffnungen und Wünschen der festländischen socialistischen Veranstalter und Theilnehmer des Congresses entsprochen. Die Engländer, welche für sich allein die erdrückende Mehrheit des Congresses bildeten, haben es ausdrücklich abgelehnt, rein socialistische Forderungen, wie die des einheitlichen Arbeitertages und Lohnes zu erörtern, indem ihr Wortführer, Holmes, betonte, sie seien nicht die Delegirten einer politischen Arbeitergruppe, sondern sie verträten die materiellen Interessen von Gewerkschaftsmitgliedern der verschiedensten politischen Parteirichtungen. Erledigt wurden im Sinne der Antragsteller die Anträge auf gesetzliche und streng zu beobachtende Sonntagsruhe, auf die Erstrebung des Achtstundentags und auf die Einführung einer ernsten Fabrikinspection; in dieser Hinsicht lernten wieder die Engländer unter Hinweis auf die trefflichen Ergebnisse der englischen Fabrikinspection, die Einführung der staatlich organisirten und vom Staate besoldeten Arbeitsinspectoren ab, empfehlen vielmehr das englische System der freigewählten Arbeiterinspectoren. Der deutsche Antrag auf Errichtung eines internationalen Sekretariats für den internationalen Textilarbeiter-Bund wurde angenommen; als Sekretär wurde der Genter Sozialist Hardyns ernannt. Zum Besuche der Genter Textilfabriken wurden seitens der Besitzer die Engländer zugelassen. Das gab den anderen Kongressisten Anlaß zu heftigen Vorwürfen gegen die Engländer, die durch Annahme dieser ihnen ausschließlich zugestandenen Vergünstigung das Prinzip der internationalen Arbeitersolidarität verletzt hätten. Trotzdem sind die Engländer hingegangen.

Bulgarien.

* **Sofia,** 9. Aug. Wie die Agence Balcanique meldet, bestätigen von der Grenze einlaufende Nachrichten, daß die aufständische Bewegung in den Grenzbezirken Macedoniens nahezu vollständig erloschen ist. Der letzte von sechs bulgarischen Reserveofficieren, die nach Macedonien gegangen waren, Unterlieutenant Sarafow, konnte sich mit etwa 30 Begleitern in das Kloster Rilo flüchten, wo sie die Waffen niederlegten; sie wurden in das Innere des Landes abgeführt. Ein Trupp von etwa sechszig Personen, die von zwei Compagnieen der Garnison von Küstendil verfolgt wurde, zog an die Grenze. Es gelang dem Trupp, diese zu erreichen; aber etwa einen Kilometer weiter wurde er von türkischen Truppen zurückgeworfen und hierauf von einer bulgarischen Abtheilung entwaffnet. Der Unterpräfect von Dubnitzna meldet, daß vor zwei Tagen eine Bande von etwa 60 Mann unter dem Woiwoden Juan Athanasow bemerkt wurde, die gegen die Grenze zog. Die Garnison von Dubnitza machte sich sofort daran, sie zu verfolgen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 12. August.

* **Das silberne Priesterjubiläum** feiern am 24. August dreißig Priester unserer Erzdiözese Köln. Es sind dieses folgende Herren: P. Bücheler, Definitor und Pfarren in Marienfeld; J. Büttgen, Pfarrer in Brück; J. Busch, Pfarrer in Wirtzfeld; P. Cremer, Pfarrer in Amel; L. Dubois, Pfarrer in Hastenrath; Dr. K. van Endert, Oberpfarrer in Zülpich; C. Esser, Vikar in Gymnich; F. W. Esser, Stiftsvikar in Aachen; J. Frühling, Pfarrer in Steffeln; A. Gerts, Pfarrer in Ronsdorf; L. Großmann, Pfarrer in Röthen; P. Harff, Pfarrer in Mechernich; W. Henken, Pfarrer in Karken; Kanonikus Professorr K. Hespers, Religionslehrer in Köln; A. von Holtum, Pfarrer in Düsseldorf; A. Imhoff, Pfarrer in Wichterich; K. Joesten, Pfarrer in Leichlingen; F. Leidgens, Pfarrer in Rott; F. Liessem, Religionslehrer in Krefeld; R. Möhlen, Pfarrer in Herchen; V. Mülstroh, Dechant und Pfarrer in Niederaußem; W. Reitz, Pfarrer in Odheim; H. Sauren, Rektor in Köln; P. Schleuter, Pfarrer in Frintrop; J. Schmitz, Vikar in Brand; F. Schulgen, Rektor in Neuß; S. Thill, Pfarrer in Neuwerk; Dr. H. Winter, Pfarrer in Godesberg; W. Wipperfeld, Pfarrer in Hahn und J. Wiskirchen, Vikar in Köln-Lindenthal. Diese, sowie der frühere Herr Dombikar G. Pesch, jetzt Pfarrer in Oberbachem, begehen am 28. August eine gemeinsame Festfeier in der Pfarrkirche „Maria-Himmelfahrt" in Köln (feierliches Hochamt) und Nachmittags in Godesberg-Ringsdorf.

✝ **Exercitien für Lehrer.** In dem Erzbischöflichen Marianum zu Neuß werden vom 19.—23. August d. J. Exercitien für Lehrer stattfinden. Anmeldungen hierzu, die spätestens bis zum 16. d. M. zu geschehen haben, nimmt Herr Präses Lürken in Neuß entgegen.

)†(**Hochw. Herr Schulgen,** Rector des Waisenhauses, begeht am 24. d. Monats den 25jährigen Gedenktag seiner Priesterweihe. Ueber die aus diesem Anlasse beabsichtigte Ehrung werden wir später das Nähere mittheilen

○ **Die Marianische Männersodalität** wählte gestern ihren alten Vorstand wieder wie folgt: Präfect: Kaufmann Jul. Jansen, Schatzmeister: Reg.-Baumeister Jul. Busch, Assistenten: Kaufmann Wilhelm Brüggen und Fabrikmeister Jos. Pohlen. Für das nächste Titularfest hat sich bereits eine schöne Anzahl Neuaufzunehmender gemeldet. Neuanmeldungen können beim Präfecten bis zum Festtage selbst noch geschehen.

○ **Der Pius-Verein** hatte gestern bei überfülltem Saale eine der glanzvollsten Sitzungen des Jahres, und wie wäre es anders zu denken gewesen, wo es galt, die Rückkehr des geliebten Herrn Präses zu feiern. Im Auftrage des Vorstandes präsidirte Herr Redacteur Grunau, der zunächst im Anschluß an ein von einem Vereinsmitgliede gemaltes Oelgemälde Leo XIII., dem Vater der Christenheit, ein Hoch ausbrachte. In beifällig aufgenommener Rede führte er sodann die großen Verdienste des Herrn Rector Esser um den Verein aus, der seine lieben Piusbrüder auch in der Ferne nicht vergessen habe. Ein brausendes Hoch als Ausdruck der Liebe und der Dankbarkeit durchhallte, recht aus dem Herzen kommend, den neu und hübsch reno-

Anpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 10. August.

Im Walde bei Chorin haben zwei Familienväter sich gegenseitig mit Pistolen beschossen; es war ein activer Hauptmann und ein Ziegeleibesitzer, der als Reservelieutenant mit dem Officiercorps in Beziehung stand. Ueber die Veranlassung zu dem Duell hört man: Der Reservelieutenant hatte aus Anlaß einer militärischen Uebung an einem „Liebesmahl" des Officiercorps theilgenommen und nach Schluß desselben die Gattin des erwähnten Hauptmannes nach Hause begleitet. Klatschereien der Offiziersburschen über diesen Vorfall gaben dem Hauptmann Veranlassung zu der Forderung auf Pistolen. Die Gegner stellten sich in 15 Schritt Entfernung auf und schossen gleichzeitig. Der Schuß des Ziegeleibesitzers ging fehl; die Kugel des Hauptmannes aber traf den Gegner in die Stirn. Der Verwundete starb im Eberswalder Krankenhause, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Seine sofort benachrichtigte Gattin traf bald nach dem Hinscheiden ein. Er war erst 35 Jahre alt und hinterläßt mehrere Kinder; er erfreute sich in seinem Wohnort und besonders bei seinen Arbeitern einer außerordentlichen Beliebtheit. — Ach, der „Ehrenkodex" ist doch eine herrliche Einrichtung, mit seiner Hilfe können klatschende Offiziersburschen ihre „Herren" zwingen, entweder Mörder oder Leichen zu werden! Der brave Bürger wird Reserveofficier, um gegebenenfalls sein Leben dem Vaterland zu opfern; aber daß er sein Leben einem Klatschmaul opfern soll, das vermuthlich zu viel vom Liebesmahl-Wein genascht hat, ist etwas viel verlangt.

Komisch nimmt sich ein anderer „Ehrenhandel" aus. Einige Professoren und Privatdocenten füllen die Zeitungsspalten mit geharnischten Erklärungen zu der sonderbaren Frage, ob für „beleidigende" Ausdrücke in wissenschaftlichen Streitschriften „Satisfaction" verlangt werden dürfe und gegeben werden müsse. Um welche wissenschaftliche Frage die Gegner auseinander gingen und was für wuchtige Argumente der eine und der andere in dem Geisteskampf beibringt, bleibt dem Publikum unbekannt; aber die „Ehrensache" der Forderung, oder Ablehnung, der Verrufs-Erklärung ꝛc. wird als ein hochinteressantes Ereigniß breitgetreten. Ich muß gestehen, daß ich auch hierin ein bedeutsames „Zeichen der Zeit" entdecke; es kommt mir nämlich wunderbar vor, daß man einen Gelehrten, der in einer wissenschaftlichen Zeitschrift einen andern Gelehrten deshalb in die wissenschaftliche Acht thut, weil er nicht vom Federkrieg zum Waffenkampf übergehen will, nicht auf seinen Gesundheitszustand untersuchen läßt. Wie kann ein vernünftiger Mensch auf den Gedanken kommen, die vielgepriesene Forschungs- und Lehrfreiheit unter den Zwang des Duell-Comments zu stellen und den Ehrenrath als moderne „Inquisition" walten zu lassen?

Zur Lösung des Räthsels trägt allerdings die Nachricht bei, daß der blutdurstige „Gelehrte" Reservelieutenant ist und daß er wegen seines jüdisch klingenden Namens besondere Veranlassung hat, sich als einen forschen Helden des „Ehrenkodex" zu zeigen. Im Uebrigen zeigt dieser Zwischenfall, daß der Ehrbegriff in dieser modernen Lieutenants-Zeit verzweifelt schief geworden ist. Von Anfang der denkfähigen Welt an ist es Mode gewesen, daß die Gelehrten ihre Streitigkeiten mit Grobheiten würzten. Der Gegner, dem Dummheit oder Urtheilslosigkeit oder Voreingenommenheit ꝛc. nachgesagt war, pflegte früher von Delirium wegen gekränkter „Ehre" ganz frei zu bleiben und seine „Genugthuung" einzig darin zu suchen, daß er den Angreifer glänzend widerlegte und so den durchschlagenden Entlastungsbeweis wegen der angeblichen Dummheit ꝛc. lieferte. Auf dem Wege einer körperlichen Züchtigung sich „Genugthuung" zu verschaffen, überließ man den Leuten, die wirklich dumm waren. Es ist den altgriechischen Philosophen und Staatsmännern nicht eingefallen, den Aristophenes zu einem Waffentanze einzuladen, und die deutschen Literaten, die in den Xeniene von Göthe und Schiller rücksichtslos heruntergerissen wurden, waren glücklicher Weise noch nicht Reservelieutenants; den modernen „Rückschritt" kann man deutlich daran ermessen, daß jetzt auf eine solche Veröffentlichung sicherlich ein halb Dutzend „Forderungen" und ein ganzes Dutzend „Beleidigungsklagen" folgen würde. Der „moderne" Mensch sucht nicht das Wesen der Ehre, indem er ehrenvolle Thaten leistet, sondern den Schein der Ehre, indem er gewisse Formalien erfüllt, die in sich gar keine zweckmäßigen Mittel zur Ehrenrettung sind. Denn wenn man Jemanden, der einen als Esel oder Schurke bezeichnet hat, lahm oder todtschießt, so kann der Vorwurf noch ebenso gut begründet sein, wie vorher. Aber wenn wir durch Thaten den Nachweis liefern, daß wir an Geisteskraft und Tugend dem Gegner überlegen sind, so haben wir auf zweckmäßige Weise die Ehre gerettet: dann fallen die Schimpfworte wirklich auf ihn zurück.

Kann das bloße Schimpfwort aus einem unberufenen Munde überhaupt die Ehre schädigen? Stellt Jemand öffentlich die Behauptung auf, ich hätte silberne Löffel gestohlen oder sonst eine ehrenrührige Handlung begangen, so kann ich mich genöthigt sehen, ihn vor Gericht zu ziehen; nämlich dann, wenn die üble Nachrede sonst Glauben finden könnte. Aber wenn nun ein erregter Mensch seinem Zorn in allerhand Kosenamen Luft macht, die keine bestimmte ehrenrührige Thatsachen behaupten, so braucht ein Mann mit gutem Gewissen und von gesichertem Rufe nicht einen großen Abwehr-Apparat in Bewegung zu setzen.

In dieser Hinsicht ist eine Kissinger Gerichtsverhandlung von Interesse. Ein reicher Amerikaner, der dort mit seinem Sohne badete, kam mit dem stellvertretenden Badecommissar in Streit. Letzterer wollte nämlich nicht glauben, daß der Sohn schon das Alter von 15 Jahren habe, das zum Kursaalbesuche berechtigt. Der Bade-Commissar hatte wohl Grund zum Zweifel, aber thatsächlich war die Behauptung des Vaters, der Junge sei schon 15 Jahre, richtig. Der Vater wurde furchtbar erregt, weil er sich von dem Badecommissar als Lügner behandelt fühlte; er schimpfte den Gegner einen „gemeinen Kerl" und bot ihm Ohrfeigen an. Auch widersetzte er sich der „Staatsgewalt", denn der Badecommissar ist dort ein Staatsbeamter. Als der Amerikaner zur Besinnung gekommen, suchte er die Beleidigung gut zu machen, indem er einen Entschuldigungsbrief schrieb und öffentliche Abbitte anbot. Auch in der Verhandlung vor Gericht wurde festgestellt, daß der Amerikaner sich verpflichtet, den Entschuldigungsbrief in den Kissinger Zeitungen zu veröffentlichen und auch am schwarzen Brett des Kurgartens anzuschlagen. Trotzdem wurde der Strafantrag nicht zurückgezogen, und das Gericht verurtheilte den erregten Mann wegen der Beleidigung zu 2 Wochen Gefängniß; wegen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde nur eine Geldstrafe von 200 Mark verhängt. — Ich muß gestehen, daß mir die Strenge des Gerichtshofes und die Unerbittlichkeit des Beleidigten nicht gefallen. Frhr. v. Thüngen, der beleidigte Badecommissar, sagte beim Zeugenverhör aus, ein Rath von drei angesehenen Herren, den er angerufen, habe ihm erklärt, daß so groben Beleidigungen gegenüber die Zurückziehung des Strafantrages nicht möglich wäre. Der Herr Baron wäre besser seiner eigenen Vernunft gefolgt, als diesem unbegreiflichen „Rath".

Ohrfeigen-Angebote und Titulaturen wie „ganz gemeiner Kerl" sind allerdings sehr starke Grobheiten; aber wenn der Mann Abbitte thut, und zwar in derselben Oeffentlichkeit, wie die Beleidigung erfolgt ist, was kann dann noch auf der Ehre hängen bleiben? Die Abbitte ist doch eine viel wirksamere Sühne, als die gerichtliche Strafe; denn wenn ein hartnäckiger Beleidiger auch das härteste Strafurtheil empfängt, kann er doch durch seine Haltung und seine Mieuen ꝛc. vor versammeltem Volk die Beleidigung gleichsam wiederholen. Ferner war zu beachten, daß der Frhr. v. Thüngen in Betreff des streitigen Alters sich im Irrthum befand, daß der Vater durch dieses Mißverständniß schwer erregt wurde und endlich, daß der „Rakorzy"-Koller, den die Aerzte anerkannten, die Erregtheit nur außerordentlich steigerte. Genügt da wirklich nicht die Abbitte zur Sühne?" Wird der Ehrenschild des Beleidigten einen besonderen Glanz bekommen, wenn seinetwegen ein nervöser Amerikaner 2 Wochen eingelocht wird?

Die Entscheidung des dreiköpfigen Ehrenrathes des Barons v. Thüngen ist nur zu erklären aus den falschen Begriffen von „Ehre" und „Genugthung", die das Duellunwesen mit sich bringt. Man glaubt etwas Ehrenrettendes zu vollbringen, indem man dem Gegner einen körperlichen Schaden oder einen materiellen Nachtheil zufügt. Wer einem Beleidiger einen Säbel oder eine Kugel in den Leib treibt, glaubt die Verleumdung widerlegt und die Beschimpfung „ungiltig" gemacht zu haben. So glauben die Rathgeber des Herrn v. Thüngen, daß jeder Zweifel an der Erhabenheit des Charakters ihres Freundes nicht besser gehoben werden könne, als durch die Einlochung des nervösen Amerikaners. Die Rache, welche ein zorniger Naturmensch erstrebt, wird hier verwechselt mit der Wiederherstellung der Ehre, die ein Culturmensch auf vernünftigem und ein Christenmensch auf möglichst mildem Wege zu erreichen sucht. — Ich glaube, Herr v. Thüngen hätte nicht bloß schöner, sondern auch klüger gehandelt, wenn er alsbald nach der Entschuldigung des Amerikaners durch ein großmüthiges, vorurtheilsfreies Vorgehen den schlagenden Beweis geliefert hätte, daß er keineswegs ein „ganz gemeiner Kerl", sondern ein Kerl von Selbstbewußtsein und Edelmuth sei.

daß vor zwei Ta-
Mann unter dem
emerkt wurde, die
arnison von Dub-
sie zu verfolgen.

Afalern.

euß, 12. August.

biläum feiern am
r Erzdiözese Köln.
Bücheler, Definitor
Büttgen, Pfarrer in
tzfeld; P. Cremer,
rrer in Hastenrath;
n Zülpich; C. Esser,
iftsvikar in Aachen;
A. Gerts, Pfarrer
rer in Nöthen; P.
Henken, Pfarrer in
pers, Religionsleh-
er in Düsseldorf;
K. Joesten, Pfarrer
n Rott; F. Liessem,
Röhlen, Pfarrer in
Pfarrer in Nieder-
eim; H. Sauren,
rrer in Frintrop;
ulgen, Rektor in
k; Dr. H. Winter,
rfeld, Pfarrer in
Köln-Lindenthal.
ikar G. Pesch, jetzt
28. August eine
e „Maria-Himmel-
und Nachmittags

In dem Erzbischöf-
n 19.—23. August
en. Anmeldungen
. M. zu geschehen.
in Neuß entgegen.
ector des Waisen-
25jährigen Ge-
die aus diesem
wir später das

Todalität wählte
ie folgt: Präfect:
eister: Reg.-Bau-
ufmann Wilhelm
hlen. Für das
ne schöne Anzahl
neldungen können
t noch geschehen.
tern bei überfüll-
ungen des Jahres,
gewesen, wo es
Präses zu feiern.
e Herr Redacteur
n ein von einem
Leo XIII., dem
rachte. In bei-
dann die großen
um den Verein
ch in der Ferne
Hoch als Aus-
durchhalle, recht
und hübsch reno-

---

ls diesem un-

ulaturen wie
ngs sehr starke
n Abbitte thut,
keit, wie die
dann noch auf
bbitte ist doch
ie gerichtliche
ger Beleidiger
pfängt, kann
ne Mieuen 2c.
igung gleich-
beachten, daß
des streitigen
ß der Vater
erregt wurde
ller, den die
nur außer-
irklich nicht
er Ehrenschild
Amerikaner 2

Ehrenrathes
erklären aus
und „Genug-
t sich bringt.
vollbringen,
rlichen Scha-
heil zufügt.
oder eine
ie Verleum-
g „ungiltig"
Rathgeber
Zweifel an
es Freundes
als durch
aners. Die
sich erstrebt,
erherstellung
ernünftigem
ßt mildem
aube, Herr
ndern auch
ach der Ent-
ein groß-
den schla-
keineswegs
in Kerl von

---

virten Saal. Herr Rector Esser dankte in bewegten Worten für die vielen Beweise treuer Liebe, die ihm entgegengebracht worden, und das Verdienst von seiner Person ablenkend, bat er Alle, treu und einig zum Vereine auch in Zukunft zu stehen. Besondern Dank sprach er dann auch dem hochw. Herrn Kaplan Fettweis aus, der ihn in so opferwilliger Weise hier wie überall vertreten. Dieser gedachte denn auch des eifrigen Wirkens des Vorstandes und brachte in launigen Worten Herrn Grunau ein Hoch aus. Herr Jul. Jansen legte, in Verhinderung des leidenden Herrn Oberpfarrer Junker, als Präfect der Männersodalität die Ordnung beim Titularfeste am kommenden Sonntag dar. Zugleich eiferte er in herzlichen Worten die Mitglieder an, dem Feste beizuwohnen und neue Kräfte der Sodalität zuzuführen. Außer den Reden bot der Abend noch ein reichhaltiges Programm. Herr Ad. Hesemann brachte einen poetischen Festgruß zum Vortrag. Die Herren Wilden und Ad. Lorenz erfreuten wiederholt durch hübsche Gesangspenden. Das Vereinsquartett war selbstredend auch mit hübschen Leistungen zur Stelle. Kurz gesagt, es war ein recht herzliches Familienfest des Piusvereins, durchlebt von dem glücklichen Gedanken: „Wir haben ihn wieder, unsern geliebten Präses!"

⊙ **Ueber die 2. Festversammlung** des Neußer Bürger-Schützenvereins läßt sich nur das Beste berichten. Die geräumige Halle wies keinen leeren Stuhl mehr auf, als um 9¾ Uhr der Vorsitzende, Hr. Notar Eckertz, die Versammlung mit einem hübschen Schützenliede eröffnete. Die bald eintreffende Majestät Engelbert I. wurde mit Jubel begrüßt und von dem Vorsitzenden in gewählten Worten gefeiert, wobei besonders hervorgehoben, daß Herr Bürgermeister Tilmann stets das Interesse des Vereines wahrgenommen und dem vaterstädtischen Feste ein warmes Herz entgegengetragen habe. Ein brausendes Hoch durchklang hierauf den Saal, die gewaltige Stimme des in der Ferne rollenden Donners schier übertönend. Herr Wilh. Schnitzler nahm hierauf die noch ausstehende Besetzung der Stelle des Jägermajors vor, zu welcher Stelle Herr Restaurateur Wegmann berufen wurde. Zu seinem Adjutanten creirte der Grenadiermajor Herr Chr. Schellens den Herrn Phil. Marx. Nachdem diese geschäftlichen Angelegenheiten erledigt, erfreute der Männergesangverein „Cäcilia" unter Leitung des Herrn H. Flohr durch den hübsch abgerundeten Vortrag von zwei prächtigen Liedern. Wenn der Vorsitzende später dem Vereine sagte, daß er ihn noch nie so hübsch habe singen hören, so können wir uns dem anschließen; es war ein klarer, fein ausgeglichener Chor, der mit Wärme und Verständniß vortrug. Herr Flohr machte uns dann auch noch das Vergnügen, ihn als Pianist bewundern zu dürfen, in einem hübsch zusammengestellten Potpourri von Volksliedern und neuern Opernmelodien, das so reichen und unermüdlichen Beifall fand, daß Herr Flohr sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Herr Bürgermeister Tilmann dankte schließlich allen die an seinem Ehrenabende erschienen, vorzüglich dem Comite, das die Sorgen und Arbeit habe, während andere nur die Freuden leichthin genießen. Wenn er dem Feste seine warme Sympathie entgegengebracht habe, so habe sich das für ihn von vornherein von selbst verstanden. Als Bürgermeister habe er die Pflicht, das städtische Eigenthum in allen Theilen zu wahren, und hierzu müsse auch in erster Linie die althergebrachte Kirmesfeier gerechnet werden. Sein Hoch gelte dem Comite. Gleich nach 11 Uhr brach das Schützenregiment auf und geleitete noch kurz vor Ausbruch des schweren Unwetters Hrn. Bürgermeister Tilmann nach Hause. Vor der Wohnung ließ Hr. Wilh. Schnitzler noch einmal die Majestät leben, was dieselbe mit einem Hoch auf das diesjährige Schützenfest erwiderte. Dann rückten die einzelnen Züge in ihre Stammquartiere, wo es stellenweise noch eine lange Nachsitzung gegeben haben soll, machte doch das starke ausbrechende Unwetter ein Nachhausegehen zur Unmöglichkeit. Bemerken wollen wir noch, daß die Hrn. Comite-Mitglieder Hrn. Bürgermeister Tilmann einen hübschen silbernen Pokal verehrten, als Erinnerung an seine Regierung.

M **Die ehemaligen 40er.** feierten gestern den Erinnerungstag an die Schlacht bei Weißenburg durch: Morgens Kirchgang, woran sich die Kameraden mit Orden und Ehrenzeichen geschmückt, recht zahlreich betheiligten. Abends durch eine gesellige Zusammenkunft mit Angehörigen im Restaurant Vinc. Müller, der sich ein Tanzkränzchen anschloß. Das Fest verlief in der ungetrübtesten und gemüthlichsten Weise.

M **Gauturnfest.** In Crefeld fand gestern das 17. Gauturnfest verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des niederrheinischen Turngaues, woran sich ca. 40 Vereine betheiligten, statt. Von Neußern erhielt in der 1. Gruppe den ersten Preis Herr Willy Oepen vom „Neußer Turnverein" und Herr Jacob Koch von der „Neußer Turnerschaft" den 3. Preis. In der 2. Gruppe Herr Rudolf Oepen den 12. Preis und Herr Josef Brings den 25. Preis, beide Herren vom „Neußer Turnverein". Im Stemmen erhielt den einzigen Preis, eine lobende Anerkennung, Herr Mich. Koch. Das Wetturnen fand in „Blumenthal" dem Vereinslocale des Turnvereins Crefeld, das Schauturnen im Thiergarten und der Festball mit Preisvertheilung im Stadtgarten statt.

□ **Ein furchtbares Unwetter** ging Samstag Abend von 11½ Uhr ab über unserer Stadt nieder. Schon vorher hatten an allen Himmelsenden die Blitze unheildrohend aufgeleuchtet. Dann begann es endlich mit ganz elementarer Gewalt. Ein wilder Wind peitschte die schweren Wassermassen nach allen Seiten. Tiefes unheimliches Dunkel wechselte mit dem gespensterhaft bläulich weißen Scheine der grellen Blitze. Eine volle Stunde wütheten die entfesselten Elemente. In der Promenade nahe der Post wurde von der dort stehenden hohen Pappel ein großer Ast etwa ein Fuß dick im Durchmesser abgerissen. Vielleicht geschah's durch den Blitz, wenigstens vernahmen Leute in ihrer Wohnung am Zollthor das gewaltige Krachen fast gleichzeitig mit einem in nächster Nähe niedergegangenen Wetterstrahl. Die Promenade sowohl wie die hübsche Allee von der Brücke zum Thywissenhof waren gestern Morgen mit Vogelleichen besät. Eine große Anzahl der kleinen Sänger ist dem Wetter zum Opfer gefallen. Der Sturm hat an manchen Stellen übel mitgespielt. Auf der Friedrichstraße kam ein Kamin herunter; die Dächer haben fast überall —'Ziegel lassen müssen. Weitere größere Schäden sind uns bis jetzt nicht gemeldet worden.

M **Arretirt** wurde gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr ein ca. 16jähriger Bursche, welcher auf den Floßhölzern oberhalb der Hessenthorbrücke in der Erft dem verbotenen Fischfang oblag.

M **Die Grimlinghauser Kirmes** verbunden mit Schützenfest lockte gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, eine unabsehbare Menge Kirmeslustiger, wie sie Grimlinghausen wohl noch nie erlebt hat, dorthin. Vom Neußer Schützenregiment rückten unter Trommelschlag und Pfeifenklang die Sappeure, Grenadiere und Jäger, die Commandeure zu Pferde, aus. Von Düsseldorf brachten die Cretschmar'schen Dampfer ungezählte Gäste. Nach allgemeinem Urtheil war der Schützenzug unter Führung des alten bewährten Obersten Herrn Berger in jeder Beziehung zu loben. Musterhafte Haltung und Properität konnte nicht besser sein. Ueberhaupt ließen Bedienung, Speisen und Getränke nichts zu wünschen übrig, so daß die Grimlinghauser Bürger sowohl, wie das Comité des Schützenvereins, wenigstens auf den ersten Tag mit Stolz zurückblicken können. Hoffen wir, das auch die beiden anderen Tage ebenso verlaufen mögen. Beinahe hätten wir auch von einem Unfalle zu berichten gehabt, indem einem der Commandeure des Neußer Schützenregimentes am Schützenplatze das Pferd durchging und erst am Leuchtenberg'schen Lokale zum Stehen gebracht werden konnte. Der Reiter hatte sich fest im Sattel gehalten und so lief der Unfall ohne Schaden ab.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 11. Aug. Gestern Nachmittag waren die Grundbesitzer von Heerdt, Ober- und Niederkassel in die Wirthschaft Schmittmann in Niederkassel geladen, wo der Erwerbs-Commissar Oekonomierath Dobbelstein mit ihnen über den Ankauf eines zusammenliegenden Terrains von 5 bis 600 Morgen unterhandelte. Die Verkaufslust war nicht sehr rege, die Besitzer forderten hohe Preise, die der Commissar nicht bewilligen wollte. Viele hielt der Umstand vom Verkaufe zurück, daß man nicht weiß, zu welchem Zwecke die große Fläche benutzt werden soll, der Commissar gab keine Auskunft darüber. Auf eine derbe Anfrage des Herrn Dr. med. Schmittmann aus Ruhrort antwortete Herr Dobbelstein: „Gras lassen wir nicht darauf wachsen, Hafer säen wir auch nicht darauf, — aber es gibt was Schönes."

Das Resultat war, daß etwa 100 Morgen à 2000 Mark fest zugesagt wurden, 200 Morgen wurden zu je 2500 Mk, der Rest zu 3000 Mk. der Morgen angeboten. Die Besitzer der 100 Morgen sind bis zum 1. Januar 1896 an ihr Gebot gebunden und erhalten, wenn der Ankauf zustande kommt, auch am 1. Januar das Geld ausbezahlt. Die etwa schwebenden Pacht- und Miethverhältnisse werden vom Ankäufer geregelt. Was auch der Zweck des Ankaufs sein mag, die betheiligten Gemeinden werden jedenfalls Nutzen davon haben, in ihrem Interesse liegt es also, das Zustandekommen des Unternehmens nicht zu vereiteln.

— Der Stationseinnehmer Heinr. T. vom Bilker Bahnhofe wurde am Samstag Abend wegen Unterschlagung von 8800 Mk. verhaftet.

— In einem Schuhwaarenladen an der Bilkerallee kam am Samstag ein Bursche und bettelte, der Meister wies ihn jedoch ab. Kurz nachher hörte der Meister Geräusch im Laden, sah nach und traf einen Burschen, der einen Sack voll Schuhe stopfte. Er nahm ihn fest und übergab ihn der Polizei. Der erste bettelnde Bursche war der Vorläufer des Diebes gewesen, er hatte die Ladenthür offen gelassen, daß der Dieb ungehört einschleichen konnte.

* **M.-Gladbach,** 9. Aug. Heute Nachmittag 5 Uhr fand durch den hochwürdigsten Herrn P. Willibrordus, Abt der Benedictiner-Abtei Maria-Laach, die Eröffnung der Heiligthumsfahrt statt. Hochderselbe wurde in feierlicher Prozession in Begleitung des gesammten Clerus von Gladbach, des hochw. Herrn Decanten Wiedemann, vieler Herren Geistlichen aus der Umgegend, des Kirchenvorstandes, mehrerer Stadtverordneten 2c. zur herrlich geschmückten Münsterkirche geleitet. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Cardinal Krementz, der sein Erscheinen in Aussicht gestellt hatte, war leider verhindert, an der Eröffnungsfeierlichkeit theilzunehmen. Die Münsterkirche, in welcher die kostbaren Reliquien aufbewahrt und zur Verehrung der Gläubigen ausgestellt werden, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Tausende, die vergebens Eingang zu finden versuchten, umstanden das Gotteshaus.

* **Köln,** 10. Aug. In der gestrigen im Hansasaal des Rathhauses abgehaltenen Sitzung des Central-Dombauvereins begrüßte der Vorsitzende Geh. Justizrath Esser die zum ersten Mal erschienenen, in der letzten Generalversammlung gewählten Vorstandsmitglieder, die Herren Freiherr v. Richthofen und Rechtsanwalt Leyendecker. Dann richtete er an die Versammlung eine Ansprache, in welcher er in höchst ehrenden Worten des verstorbenen Appellationsgerichtsrathes Dr. Aug. Reichensperger gedachte. Laut dem nun vorgetragenen Bericht stellen sich die Einnahmen auf 160 M. Sodann wurde die Mittheilung gemacht, daß die Genehmigung zur Abhaltung der 27. Dombau-Collecte seitens des Kaisers erfolgt sei. In dem Plane ist die Ausspielung einer Anzahl gediegener Werke lebender deutscher Künstler im Gesammtwerthe von 60,000 M. vorgeschlagen. Der Reinertrag der Lotterie wird sich durch die Aufnahme von Kunstwerken niedriger stellen, als bei den früheren Lotterieen und zwar auf 420,000 M. statt auf 500,000 M. Mit der Auswahl der Kunstwerke sollen, wie bisher, die elf Mitglieder des Ausschusses und ferner die sieben Vorstandsmitglieder v. Richthofen, Becker, Neven-DuMont, Loosen, Hamm, Thewalt und Pflaume beauftragt werden. Folgende sieben Mitglieder des Kunstvereins, die Herren Heimann, v. Fuchsius, Metz, Pelzer, Schnitzler, Andrae und Oelbermann, traten diesem Ausschusse bei. Etwaige Lücken sollen durch Zuwahl ausgefüllt werden.

* **Köln,** 9. Aug. Das Schöffengericht fällte gestern ein Urtheil von allgemeinem Interesse. Ein zu Ehrenfeld wohnender Barbier war beschuldigt, an einem Sonntag nach 2 Uhr in seinem Geschäfte noch einen Gehülfen beschäftigt und dadurch gleichzeitig das Gesetz über die Sonntagsruhe verletzt zu haben. Die für den Angeklagten anwesende Ehefrau führte aus, Barbiere dürften auch während der Sonntagsruhe das Geschäft aufhalten. Der Gehülfe habe um 10 Minuten vor 2 Uhr angefangen, einem Herrn das Haar zu schneiden, er habe nun um 2 Uhr doch den Herrn nicht können sitzen lassen. Das Gericht kam trotzdem unter folgender Begründung zur Verurtheilung: Der Angeklagte muß, wenn Jemand so kurze Zeit vor 2 Uhr kommt, daß seine Bedienung bis 2 Uhr nicht beendet sein kann, den Betreffenden fortschicken. Man mußte um 2 Uhr schließen. Die Strafe wurde auf 6 M. festgesetzt.

* **Köln,** 9. Aug. Einer Kümmelblättchenbande fiel am 26. Juni ein Kaufmann aus Schwarzenberg in die Hände. Am Dome gesellte sich ein junger Mann zu ihm und führte ihn durch die Stadt. In einer Wirthschaft auf dem Großen Griechenmarkte kehrten sie ein. Einer der Gauner, welcher schon im Lokale anwesend war, setzte sich zu ihnen und knüpfte ein Gespräch an. Ein Kartenspiel lag „zufällig" auf dem Tische; der zuletzt Hinzugekommene gab ein Kartenkunststückchen, das sogenannte Kümmelblättchen zum Besten, welches er am Tage vorher einem Kellner abgesehen haben wollte. Die beiden Gauner wetteten unter sich, wer die richtige Karte errathen könne, schließlich ließ sich auch der Kaufmann verleiten, sein Glück zu versuchen. Nachdem er 150 Mk. verloren hatte, schöpfte er Verdacht und eilte auf die Straße, um einen Schutzmann zu holen. Hier trat ihm ein Mann entgegen, der sich als Kriminalschutzmann ausgab und erklärte, er sei beauftragt, die Gauner zu beobachten, dieselben hätten durch einen zweiten Ausgang das Lokal schon verlassen. Der angebliche Beamte war ein Genosse der Bauernfänger, der mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Buchbinder Friedr. Röder aus Gerichov; er hatte draußen „Schmiere" gestanden, die Bauernfänger waren mittlerweile verduftet. Der Kaufmann ließ den angeblichen Kriminalschutzmann verhaften. Das Gericht verurtheilte denselben zu 18 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

* **Köln,** 8. Aug. Ein schöner Zug echter Weiblichkeit und Herzensgüte bot sich gestern Abend dar. Eine Dame sah in der Straße Unter Goldschmied drei sehr ärmlich gekleidete barfüßige Knaben, sie rief dieselben heran und trat mit ihnen in einen in der Nähe gelegenen Bäckerladen, wo sie Jedem einen Semmel kaufte und außerdem ein großes Brod für die Mutter mitgab, worauf sie sich schnell den Dankesworten der gierig die Gaben verschlingenden Kinder entzog.

* **Köln-Nippes,** 10. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in dem hiesigen Kabelwerk der Rhein. Gummiwaarenfabrik Franz Clouth. Der Arbeiter Karl Hochhausen aus Merheim fiel, wahrscheinlich in Folge zu weiten Ueberbiegens über die angebrachte Schutzvorrichtung, in einen mit siedendem Theer gefüllten Kessel. Man befreite den Unglücklichen mit Stangen aus der glühenden Masse und schaffte ihn dann nach dem städtischen Hospital. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Bergheim,** 9. Aug. Nach den vorläufigen Festsetzungen werden bei den diesjährigen Manövern der 30. Brigade im hiesigen Kreise nachstehende Orte Einquartierung erhalten: Bergheim, Zieverich, Kenten und Türnich: vom 19. 8.—5./9. sowie 7. und 8. Septbr. Stab der 30. Brigade und Infanterie Nr. 28 und 68; am 5. Sept. Kürassiere Nr. 8. Kerpen: vom 19./8 bis 5./9. sowie 7. und 8. Sept. Infanterie Nr. 28 und 60; am 5., 7. und 8. Sept. Kürassiere Nr. 8. Lanigenich: vom 19./8.—5./9. sowie 7. und 8. Sept. Infanterie Nr. 28. Brüggen und Balkhausen: vom 19./8. bis 5./9. Infanterie Nr. 28; am 5. Sept. Kürassiere Nr. 8. Hemmersbach: vom 22./8.—3./9. Stab des Inf.-Reg. Nr. 68; am 7. und 8. Sept. Kürassiere und Feldartillerie. Horrem: 22./8.—3. 9. Infanterie Nr. 68; am 7. und 8. Sept. Unteroffizier-Schule Jülich und Kürassiere Nr. 8. Sindorf: 22./8.—3./9. Infanterie Nr. 68; am 7. und 8. Sept. Unteroffizier-Schule Jülich. Sehnrath: 22. 8.—3. 9. sowie 7. und 8. Sept Infanterie Nr. 68. Habbelrath: 22. 8.—3./9. sowie am 7. und 8. Sept. Infanterie Nr. 68. Boisdorf: 22./8.—3./9. Infanterie Nr. 68; am 7. und 8. Sept. Kürassiere Nr. 8. Götzenkirchen: 22. 8.—3. 9. sowie am 7. und 8. Sept. Infanterie Nr. 68. Blatzheim und Bergerhausen: 7. und 8. Sept. Infanterie Nr. 28. Mödrath, Buchholz bei Kerpen, Dürsfeld, Grefrath und Bottbroich: 22./8.—3./9. sowie 7. und 8. Sept. Infanterie Nr. 68. Glessen: 4., 5 und 6. Sept. Infanterie Nr. 68. Fliesteden: 4. und 5. Sept. Feldartillerie Nr. 8.

* **Aachen,** 10. Aug. Die Pilgerfahrt deutscher Katholiken nach Lourdes, kann wegen unvermuthet eingetretener Hindernisse in diesem Jahre nicht statt finden.

* **Koblenz,** 9. Aug. Bei der vorgestern beendeten Prüfung der 1. Abtheilung der Lehramts-Candidatinnen waren 9 Candidatinnen aus dem Schwesternhause vom Kinde Jesu aus Roermond, 14 aus dem Schwesternhause vom Kinde Jesu aus Maastricht und eine aus Nonnenwerth, welche sämmtlich ihre Prüfung theils im Elementar-, theils im höheren Lehrfache bestanden. Gestern begann eine 2. Abtheilung ihre Prüfung.

* **Saarlouis,** 9. Aug. Gestern bereiste, wie schon kurz mitgetheilt, Herr Regierungspräsident v. Heppe in Begleitung der Herren Regierungsrath Jansen, Forstrath Wegener und René v. Boch die vom jüngsten Unwetter schwer heimgesuchte Gegend von Lebach bis Dillingen-Pachten und zwar im speciellen Auftrage des Kaisers, der über den Unwetterschaden vom 28. Juli d. J. eingehenden Bericht eingefordert hat. Auch der Landesdirektor der Rheinprovinz war vorgestern im Saargebiet, um sich von den Schäden unterrichten zu lassen. In den Villeroy'schen Waldungen bei Wallerfangen beziffert sich der Schaden allein auf eine halbe Million Mark, in der Gemarkung Außen auf 300,000 M. In anderen Gemeinden sind verhältnißmäßig gleich hohe Schäden zu verzeichnen. Aufrufe zur Hilfe sind bereits in hiesigen Zeitungen erschienen. — Bei der vorgestrigen Schlagwetter-Entzündung in der Grube Kronprinz bei Schwalbach wurden 2 Bergleute schwer verletzt, einer blieb auf der Stelle todt. — Heute Nachmittag gegen 3 Uhr stieß die mit 28 Bergleuten besetzte Förderschale beim Einfahren in die Grube Heinitz auf ein querliegendes Holz, ein Bergmann wurde dabei todtgequescht und schrecklich verstümmelt, zwei wurden sehr schwer vier erlitten leichtere Verwundungen. — Laut einer beim Bürgermeisteramt Saarlouis eingetroffenen Depesche aus Berlin ist die Genehmigung zum Bau der Kleinbahn Wallerfangen-Saarlouis-Lisdorf-Eusdorf insoweit worden, daß mit der Herstellung der Eisenbahn-Saarbrücke demnächst begonnen werden kann.

* **St. Johann,** 10. Aug. Frhr. v. Stumm wurde wegen seiner an Prof. Wagner gerichteten Forderung zu 14 Tagen, Vopelius als Cartellträger zu 5 Tagen Festungshaft verurtheilt.

Vermischtes.

* Königshütte (Oberschlesien), 10. Aug. Auf der Max-Grube sind durch herabfallendes Gestein mehrere Bergleute verwundet worden. Zwei davon sind todt, zwei sind tödlich verletzt.

* Aus Ostpreußen, 7. Aug. Schwere Gewitter suchen die Provinz auch jetzt noch heim. In dem Kreise Pillkallen wurde ein Säugling durch den Blitz getödtet; die Mutter, die das Kind trug, erlitt an den Armen so schwere Verletzungen, daß beide Arme abgenommen werden mußten. — Ein Wachtmeister der russischen Grenzwache in der Memeler Gegend wurde von einem Grenzsoldaten, der schlafend betroffen worden war, erschossen. Der Soldat meldete selbst den Vorfall seinem Vorgesetzten.

* Berlin, 10. Aug. Die ‚Germania' meldet, der frühere Reichstags-Abgeordnete v. Chamaré ist bei Ferleiten in Steiermark auf einer Gemsjagd vom Schlage getroffen worden und gestorben.

)(Vom internationalen Getreidemarkt

im Monat Juli 1895.

(Nachdruck verboten.)

Die Durchschnittsnotirungen (loco) stellten sich im Monat Juli 1895 an den Börsen oder Märkten des In- und Auslandes pro 100 kg in Mark in:

	Weizen fremd.	Weizen inländ.	Roggen fremd.	Roggen inländ.	Hafer	Gerste
Amsterdam	11,21	—	9,96	—	—	—
Berlin						
Productenbörse	—	14,61	—	12,16	13,72	13,20
Regul.-Preis	—	14,44	—	12,07	13,02	—
Marktpreis	—	14,48	—	12,01	13,76	13,32
Braunschweig	--	13,85	—	12,25	13,15	10,98
Breslau	—	15,20	—	11,82	12,35	11,—
Brünn	—	11,44	—	—	—	11,30
Budapest	—	10,94	—	7,65	10,55	10,33
Czernowitz	—	12,35	—	8,97	8,43	9,17
Danzig	10,60	14,10	8,50	12,05	11,43	10,50
Dresden	14,75	14,75	12,55	12,50	12,05	14,42
Frankfurt a. M.	15,45	14,46	12,62	12,54	12,71	11,75
Halle a. S.	—	13,75	—	12,31	13,35	11,78
Hamburg	10,93	15,08	9,35	14,25	13,08	12,75
Hannover	—	14,—	—	13,10	13,44	12,65
Kiel	—	14,—	—	13,25	13,43	12,—
Köln	15,75	14,50	14,38	12,75	12,75	—
Königsberg	—	14,78	—	11,40	11,50	11,63
Lemberg	—	12,58	—	10,13	9,03	—
Leipzig	14,45	14,45	12,77	12,63	12,45	11,35
London	—	9,95	—	—	10,—	8,97
Mannheim	15,38	15,54	12,63	12,50	12,63	11,71
München	—	17,10	—	13,20	13,35	16,75
Neuß	—	14,28	—	11,48	12,10	—
New-York	—	8,87	—	—	—	—
Odessa	—	8,05	—	5,97	5,25	5,63
Paris	—	12,75	—	9,23	10,84	—
Petersburg	—	8,05	—	5,50	3,30	—
Prag	—	13,05	—	9,73	10,44	12,69
Stettin	—	14,30	—	12,30	11,64	11,27
Straßburg i. E.	16,25	16,25	13,25	12,25	14,—	14,75
Stuttgart	16,13	15,75	—	12,75	13,—	17,75
Wien	—	11,39	—	9,03	10,77	11,28
Zürich	—	12,38	—	—	10,10	—

Im Vergleiche gegen den Monat Juni 1895 bzw. gegen den Monat Juli 1894 [±] sind die Preise festiegen (+) oder gefallen (—) in Mark für:

Weizen in Amsterdam — 0,83 [+ 1,85] ℳ, Berlin (Productenbörse) — 0,84 [+ 0,88], Regul.-Pr. — 1,14 [+ 0,64], Marktpr. — 0,96 [+ 0,48], Budapest — 0,30 [— 0,38], London ± 0,00 [+ 1,21], München — 0,35 [+ 1,07], **Neuß** — 0,71 [+ 0,28], New-York — 0,92 [+ 1,54], Odessa — 0,21 [+ 0,73], Paris — 0,52 [+ 0,02], Petersburg — 0,76 [— 1,63], Prag + 0,30 [— 0,41], Wien — 0,20 [+ 0,54], Zürich — 0,50 [— 6,18].

Roggen in Amsterdam — 0,22 [+ 1,77] ℳ, Berlin (Productenbörse) — 0,95 [+ 0,40], Regul.-Pr. — 1,10 [+ 0,26], Marktpreis — 1,28 [— 0,16], Budapest — 0,50 [— 1,23], München — 0,70 [+ 0,80], **Neuß** — 0,97 [— 0,24], Odessa + 0,13 [+ 0,34], Paris — 0,41 [— 1,19], Petersburg — 0,41 [— 0,36], Prag — 0,36 [— 1,20], Wien — 0,40 [+ 0 23].

Hafer in Berlin (Productenbörse) + 0,19 [— 0,87] ℳ, Reg.-Pr. + 0,19 [— 0,52], Marktpreis + 0,12 [— 0,97], Budapest — 0,50 [— 0,34], London — 0,42 [— 1 58], München + 1,05 [— 0,40], **Neuß** ± 0,00 [— 2,82], Odessa — 0,09 [+ 0,06], Paris — 0,10 [— 2,95], Petersburg — 0,27 [— 0,44], Prag — 0,20 [— 2,23], Wien — 0,66 [— 0,88], Zürich — 0,40 [— 1,74].

Gerste in Berlin (Productenbörse) — 0,52 [+ 0,15] ℳ, Marktpreis — 0,14 [+ 0,44], Budapest — 0,30 [+ 0,20], London ± 0,00 [— 1,72], München — 0,10 [— 0,50], Odessa — 0,13 [+ 1,30], Prag ± 0,00 [± 0,00], Wien ± 0,00 — 0,61].

Fruchtpreise zu Neuß vom 12. Aug.

Weizen, kleiner Winter-		14	80
„ engl.	1. Qual.	14	30
„	2. „	13	50
Roggen	1. Qual. „	11	80
	2. „	10	80
Neuer	1. Qual.	11	50
Roggen	2. „	10	50
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—
„	2. „	—	—
Hafer	1. Qual. „	12	50
	2. „	11	70
Raps	1. Qual.	19	—
	2. „	18	—
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	18	—
	2. „	16	—
Kartoffeln		7	—
	(Alles die 100 Kilo.)		
Heu	à 500 Kilo	24	—
Roggenstroh	„ „ „	14	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	74 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	3 80
Butter per Kilo	2 30
Eier per Schock (60 Stück)	4 50
Rüböl und Kuchen unverändert.	

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 9. Aug. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, hiesiger kleiner ℳ 14,80, englischer 14,30, Sommer-Weizen 14,30, Roggen 11,50, Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 21,50, Roggen Vorschuß der Sack 20,50. Vollmehl ℳ 5,— die 50 Kil., Grind 3,70, Kleie 3,50. Im Fruchtgeschäft besteht wenig Thätigkeit, jedoch halten sich die bisherigen Preise ohne Aenderung.

Crefeld, 9. Aug. Weizen, schwere Sorte ℳ 14,80, mittlere 13,80. Roggen, schwere Sorte ℳ 11,80, mittlere Sorte 10,80. Gerste, schwere Sorte 11,50, zweite —,—. Hafer, schwere Sorte ℳ 14,—, mittlere ℳ 12,—. Kartoffeln ℳ 5,—. Stroh ℳ 3,00—3,60, Heu 4,80. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 60—65, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60, Speck 65—70, Butter 1,00—1,05 ℳ (Alles per ½ Kil.) Eier (25 Stück) 1,70—1,80 ℳ.

Köln, 10. Aug. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 14,00—15,00 B., fremder 15,00—16,50 B., Roggen vorr. hiesiger ℳ 12,50—13,00 B., fremder 13,50 —15,00 B. Hafer hiesiger ℳ 12,50—13,00 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 49,— B., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 10. Aug. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen ℳ 11,25, Gerste —,—, Hafer —,—. Zufuhr: — Sack Weizen, 33 Sack Roggen, — Sack Hafer. Heu ℳ 4,00—5,40, Roggenstroh ℳ 3,—, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Köln, 10. Aug. Colonialwaaren-Preise. Kaffee. Java braun Pfg. 145—148, hellbraun 140—142, hochgelb 132—136, gelb 126—130, blank 124—125, gut ord. 118—119, ord. 117, gefärbt —,—, Ceylon ord. —,—, Plantage 128—142, Santos, belesen 107—112, unbelesen 104—108 das ½ Kilo. Zucker, Raffinade ℳ 24,25, Stampfmelis 23,00—24,25, Candis, weiß 32.00—33.00, braun 31,00—

32,00, do. defect 30,50, Farin, weiß 22,25, hellbraun 20,25 —00,00 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima ℳ 15—18, sec. 11,00—12,00; Rosinen, Eleme 15,00 —30, Sultanin 17,00—40,00; Mandeln, nackte große süße 58,—, Prinzeß ℳ 54—75; Pfeffer, schwarzer, 51—54, weißer Penang 58,—, Singapore 71,— die 50 Kil.; Muskatnüsse ℳ 2,05—2,75 das 1/2 Kil.

Rheinberg, 9. Aug. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte 16,—, 2. 15,50, Roggen 1. Sorte ℳ 14,25, 2. ℳ 14,—, Gerste 1. Sorte —,—, 2.—,—, Buchweizen 1. Sorte —,—, 2. —,—, Hafer 1. Sorte ℳ 14,50, 2. 13,50 die 100 Kil, Heu ℳ 30,—, Stroh 20,— die 500 Kil.

Trier, 9. Aug Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte ℳ 14,40, 2. 14,—, 3. 13,50. Roggen 1. Sorte ℳ 14,—, 2. 13,50, 3. 13,—. Weizen 1. Sorte ℳ 16,50, 2. 16,—, 3. —,— die 100 Kil. Roggenstroh ℳ 3,20, Wiesenheu 4,00 —4,20. Zufuhr ziemlich stark. Handel in allen Sorten etwas lebhaft. Preise in allen Gattungen unverändert. Kartoffeln, weiße ℳ 3,60, rothe 4,00—4,40, Nieren- 7,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 31000 Kil. Handel ziemlich flott. Preise in allen Gattungen unverändert.

Wesel, 9. Aug. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 14,25, Roggen 12,75, Gerste 12,—, Buchweizen —, Hafer 14,25. Kartoffeln 3,20, Heu 4,20, Stroh 4,25 die 100 Kil. Auf dem Fruchtmarkt hält die Flaue an; indeß ist in den Preisen keine Aenderung eingetreten. Kartoffeln bei großem Angebot im Preise zurückgegangen.

Berlin, 10. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	9.	10.
September ℳ	146 00	144,75
October	148,00	146 75
November	149,25	148,00
December	150,75	149,50
Roggen		
September ℳ	118,00	116,75
October	121 00	119,75
November	123,00	121,75
December	124,75	123 75
Hafer		
September ℳ	128,50	128,00
October	127 50	127,00
November	—,—	—,—
December	—,—	—,—
Rüböl		
verr. m. Faß ℳ	43,40	43,30
„ ohne „	42 60	42 20
October	43.40	43 30
November	43 50	43 40

Spiritus	9.	10
70er verr. ℳ	37.20	37,20
„ August	41 40	41,40
„ Septbr.	41 60	41,60
„ October	40 40	40 40
„ November	39 80	39,80
„ December	39,60	39,60
50er verr.	—.—	— —
Petroleum verrätthig ℳ	20 80	20 80
Weizenmehl verr. 00 ℳ	16 50	16 50
„ 0	18 —	18,—
Roggenmehl verr. 0/1 ℳ	15 25	15,50
September	15 80	15,65
October	16 10	16 00
November	16 40	16 30

So günstig der gestrige Getreidemarkt verlief, so unvortheilhaft war der heutige Markt. Es ist vielleicht das schöne Wetter, wodurch die Kauflust dermaßen eingeschüchtert wurde, daß die wenig umfangreichen Anerbietungen für Weizen und Roggen nur unter namhafter Herabsetzung der Forderungen Aufnahme fanden. Auch Hafer konnte den gestrigen Preisstand nicht ganz behaupten. Rüböl blieb vernachlässigt, ging aber im Preise kaum zurück. Spiritus war sehr still, hat sich aber im Werthe gut behauptet.

Stettin, 10. Aug. Weizen Sept.-Oct. ℳ 145.50, Oct.-Nov. 147,50. Roggen Sept.-Oct. ℳ 117,—, Oct.-Nov. 119,—. Rüböl Aug. 43,50, Sept.-Oct. 43,50. Spiritus 70er ℳ 36,30. Hafer ℳ 118—124. Petroleum 10,65

Breslau, 9 Aug. Oelsaaten matt. Schlaglein ruhig ℳ 17,50—18,25—19,50. Winter-Raps fest, 16,80—17,50—18,35 Winter-Rübsen behauptet, ℳ 15,75—16,50—17,10. Rapskuchen ruhig, schles. ℳ 10,20—10,70, fremder ℳ 10,00—10,50. Leinkuchen unverändert, schles. ℳ 12,20—12,40, fremder 11,70—12,20. Palmkernkuchen ruhig, ℳ 8,75—9,20. Alles die 100 Kil.

Breslau, 10. Aug. Spiritus 50er Aug. ℳ 56,20 70er Aug. 36,20. Rüböl Aug. 44,—, Oct. 44 50

Magdeburg, 10. Aug. (Zucker.) Kornzucker ausschl 92 % —,—, neues Rendem. 00,00—00 00, ausschl. 88 % 00,00—00,00, neues Rendem. 10,20—10,40. Nacherzeugniß ausschl. 75 % ℳ 7,10—7,90. Ruhig. Brodraffinade I ℳ 22,75—23,00, Brodraffinade II 22,50. Gemahl. Raffinade mit Faß ℳ 22,75—23,00. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 22,25. Ruhig.

Bremen, 10. Aug. Schmalz, Wilcox 0,34, Armour 0,33 1/2. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. ℳ 0,31. Ruhig. Petroleum fest, vorr. ℳ 6 20 B.

Hamburg, 9. Aug. Pflaumen, türkische ℳ 15—20, Katharinen- 23—46 die 50 Kil.

Hamburg, 10. Aug. Schmalz Steam ℳ 31 3/4, Fairbanks 38, Armour 34 1/2. Zucker Aug. 9,70, Oct. 10,15 Dec. 10.35, März 10,62. Schleppend, flau.

Hamburg, 10. Aug. Weizen ruhig, holstein. 140—145. Roggen ruhig, mecklenb. 130—132, russ. matt, 80—81. Rüböl ruhig, 45 1/2. Spiritus fest, Aug.-Sept. 20 1/2, Sept.-Oct. 20 1/2, Oct.-Nov. 20 5/8, Nov.-Dec. 20 5/8 B. Petroleum behauptet, 6,20 B.

Wien, 10. Aug. Weizen Herbst 6,61 G., 6,63 B. Frühjahr 7,08 G., 7,10 B. Roggen Herbst 5,71 G. 5.73 B Frühjahr 6,13 G., 6,15 B. Mais Juli-Aug. 5,85 G. 5,87 B, Sept.-Oct. 5,88 G., 5,90 B. Hafer Herbst 6,07 G., 6,09 B., Frühjahr 6,25 G., 6,27 B. Raps Aug.-Sept 9,50—9,60

Amsterdam, 10. Aug. Weizen Nov. Fl. 000, März 000. Roggen Oct. 100, März 106.

Antwerpen, 9. Aug. Getreidemarkt. Weizen fest und höher auf die Berichte der ausländischen Börse; die Nachfrage war lebhafter, sowohl von Seiten des Inlandes, als auch von Seiten Deutschlands und Frankreichs; rother amerikan. Winter-, Philadelphia Frs. 15,—, Baltimore- 14,875, Sept.-Dec. 15,—, Plata- 12,00—14,625, desgl. harter 11,25, Donau- 11,75—14,50. harter Asow- 10,75, Ghirka-, Azyma- 12,25—13,75, Salonichi- 12,75, ägypt. 13,875. Roggen ruhig Preise unverändert. Futter-Gerste still; Schwarzes Meer- u. Asow- unter Dampf 10,50. Sept. 9,75; Locata- unter Dampf 14,—, Sept. 13,75 Smyrna 11,50—12,75 Hafer fest; russ. 13,00—15,50. Mais ruhig; gem. amerik. 11,25 die 100 Kil.

Antwerpen, 10. August. Amerikan. Speck ruhig; short middles, vorräth. 79—80, extra long middles 80,—, getrockn gesalz. Schultern vorr. 69—70, Boraz —, Rücken 74—79, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 74—81, short fat backs 72—82, je nach Qual. Boraz 77—78, Pic Nic geräuchert 87—88, Bellies 82—84, je nach Qual: geräucherter Schinken 135 Boraz 120 die 100 Kil.

Antwerpen, 10 Aug. Petroleum fest. — Type weiß vorr. Frs. 18 1/4 Verk. Amer Schmalz, Marke Wilcox 81,25. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 147/8. Wechsel: Köln, kurz Frs. 003,00.

Paris, 10. Aug. Mehl Aug. Frs. 42,50, Sept.-Dec. 43,50, Nov.-Febr. 44,—. Weizen Aug. 19.60, Sept.-Dec. 19 60, Nov.-Febr. 19,80. Roggen Aug. 10,70, Sept.-Dec. 10,70, Nov.-Febr. 11,10. Rüböl Aug 49 25, Sept.-Dec. 50,25, Jan.-April 50,75. Spiritus Aug. 29,75, Sept.-Dec. 30,50, Jan.-April 31,50. — Zucker, weißer Nr. 3 Aug. 28,25, Oct.-Jan. 29,50, Jan.-April 30,12 1/2 Rohzucker vorr. 88⁰ Frs. 27,25.

Newyork, 9. Aug. Baumwolle middl. 7 1/4, Sept. 7,04, Nov. 7,13, Dec. 7,17, März 7,32, in New-Orleans 6 3/4. Petroleum, rohes 0,00. Rother Winterweizen 73 5/8, Aug. 72 1/2, Sept. 73 1/8, Oct. 73 5/8, Dec. 75 1/8 Mehl (Spring clears) 3,—. Mais Aug. 46 1/4. Kaffee Rio Nr. 7 16 1/4, Sept. 15 50, Nov. 15,35. Zucker fair ref Musc. 3. Schmalz vorr. 6,55, Sept. 6,55. Getreidefracht 2.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Köln, 10. Aug. Leinöl, prima rohes ℳ 49,50, primo gekochtes ℳ 52,— die 100 Kil.

London, 9. Aug. Olivenöl. Span. sh. 37.—, syr. sh. —,—.

Kaffee.

Hamburg, 10. Aug. Kaffee Sept. ℳ 0,75 1/2, Dec. 0,74 1/4, März 0,73 1/4, Mai 0,73. Ruhig.

Amsterdam, 10. Aug. Kaffee. Java vorr. Fl. 55 3/4 Sept. 55 1/2, Oct. 55 1/4, Dec. 54 1/4. März 54, Mai 53 7/8.

Hopfen.

Antwerpen, 9. Aug. Hopfen ruhig; 1895er Aloster, Oct.-Nov. Frs. 41—42 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 9 Aug. Seide. Eingeliefert: 21 Nrn 692 Kilogr. Vom 1. bis 9. Aug. 216 Nrn. 16712 Kil. insgesammt 237 Nrn. 18404 Kil.

Bremen, 10. Aug. Baumwollbörse. Upland middl greifbar ℳ 0,35 3/4 Ruhig.

Antwerpen, 9. Aug. Wolle still u. unverändert; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. 3,825, Sept. 3,80. Oct. 3,825, Nov. 3,85, Dec. 3,85, Jan. 3,875, Febr. 3,875, März 3,90, April 3,90, Mai 3,925, Juni 3,925, Juli 3,95. Umsatz 160,000 Kil. (Contract C) auf Aug. Frs. 117,50, Sept. 117,50, Oct. 118,—, Nov. 118,50, Dec. 119,—, Jan. 119,50, Febr. 121,50, März 122,—, April 122 50, Mai 123,—, Juni 122,50, Juli 122,50. Umsatz 100 Ballen.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 9. Aug. Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit.)

4% Reichsanl.	105,70	Disc.-C.-An.	219,75
3 1/2 do.	104,60	Nationb. f. D.	145,10
3% do.	100,25	Dortm.-Gro.	140,50
4% prß. Conf.	105,30	Lübeck-Büch.	155 40
3 1/2 do.	104,50	Hess. Ludwb.	118,50
3% do.	100,20	Marienburg	88,10
Handelsges.	159,—	Ostpreußen	95,25
Deutsche Rbk.	195,60	Trust Dynm.	146,50
Dresden. Rk.	165,—	Bochumer	159,90
Darmst. Rk.	156,60	Consolidat.	199,90
Dannebaum	113,25		
Dortmunder	70,10		
Laurahütte	139,60		
Gelsenkirch.	174,40		
Harpener	157,25		
Hibernia	162,25		
Nordd. Lloyd	105,25		
Hamb. Packf.	103,25		
Mainzer	119,—		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 10. Aug.

Amsterdam 2 1/2. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3 1/2, 4. — Brüssel 2 1/2. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3 1/2. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4 1/2. — Paris 2. — Petersburg 4 1/2. — Schweiz. Pl. 2 1/2 —. Wien 4.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 10. Aug. Zu den Viehmärkten waren vom 3. bis 9. August im hiesigen Schlachthofe angetrieben: — Ochsen, 25 Kühe, — Rind, 305 Kälber, 7 Schafe und 524 Schweine. Großvieh kostete 55—65 ℳ, Kälber 60—75 ℳ, Schafe 62—65 ℳ, Schweine 52—54 ℳ, alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft mittelmäßig.

Zwolle, 9. Aug. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt: 467 Stück Rindvieh, 139 Kälber, 167 Schafe und Lämmer u. 801 Schweine (in den Ställen etwa 175 Stück Rindvieh u. Kälber und 25 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe ℳ 214—358, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 214—308, 3. frischmilchende Kühe 225—340, 4. Kühe mit 2—4 Zähnen 190—308, 5. Kühe mit Kalbzähnen 155—240, 6. Kälber 125—200, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 132—208, 8. fette Kühe und Ochsen 53—58, 9. fette Kälber 50—57, 10. fette Schweine 32—33 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute für alles wie vergangene Woche. Fettvieh theurer.

Brüssel, 9. Aug. Kälbermarkt. Auftrieb: 780 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,80—1,15.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Herz-Jesu-Kirche in Beckinghausen** ung. 5 ℳ
für das **Missionshaus in Knechtsteden** ung. Büderich 1,50 ℳ
für die **Mathiaskirche in Berlin** ung Büderich 1,50 ℳ.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 10 Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare

Frau Wittwe

Christian Granderath,

geb. **Barbara Schnitzler,**

nach kurzem mit grösster Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente unserer hl. röm.-katholischen Kirche, im Alter von 77 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Allen diese traurige Mittheilung mit der Bitte um ein frommes Gebet für die theure Verstorbene.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Liedberg und Rees, den 11. August 1895.

Das feierliche Begräbniss findet Mittwoch Morgen 1/2 10 Uhr vom Sterbehause aus statt und hiernach die Exequien in der Pfarrkirche zu Liedberg.

✝

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbene Frau
Justizrath Hinderkotte
findet statt Dienstag den 13. d. M., Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche, wozu freundlich einladet
Familie Justizrath Hinderkotte.

Wohne von jetzt ab
Königstrasse 25. I. Etage.
Hubert Flohr,
Musiklehrer.

Fabrikterrain
in Größe von nicht unter 5 Morgen, mit anlegbarem Bahnanschluß, in der Nähe von Neuß per Casse zu kaufen gesucht.
Offerten sub Z. K. an die Exp. dsr. Ztg.

Erste Etage oder **Unterhaus** in besserem Hause in der Königstr. per 1. Oct. zu vermiethen.
Wo, sagt die Exp.

---

10 Erdarbeiter
gesucht von Schachtunternehmer **Schmitz**, Bergheimerstr. 56.

Metzger-Lehrling.
Ein starker Junge von braven kath. Eltern in die Lehre gesucht.
Georg Eitel, Ochsenmetzgerei, Düsseldorf.

Ein 11jähriges schweres **Pferd** ist wegen Mangel an Beschäftigung zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Costümnäherin sucht Kunden in und außer dem Hause.
Brückstraße 8.

Kaufen Sie gegen alles Insekten-Ungeziefer nur das seit Jahren bewährte
Radicalmittel:
Thurmelin



Nur in Gläsern, mit der Schutzmarke „Kammerjäger", zu haben zu 30 ₰, 60 ₰, 1 ℳ, 2 ℳ, 4 ℳ. Dazu gehörige Thurmelinspritzen, die einzig praktischen, mit und ohne Gummi zu 35 ₰ oder 50 ₰.
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder **A. Thurmayr in Stuttgart.**
Zu haben in **Neuß** bei **J. Mohren**, Drogerie.
In **Schiefbahn** bei **W. Franken.**

Ein Mädchen
gesetzten Alters, welches Küche, Hausarbeit und Nähen versteht, von einer einzelnen Dame gesucht.
Anna Meer, M.Gladbach, Viersenerstr. 1.

Knochenmehl,
frisch, weiß, 4 1/2 × 26 % hat waggon- und sackweise abzugeben
Wilh. Flucht Solingen.
(Inhaber **Carl Badenheuer & Otto Schüpper.**

XIV. Jahresfest
des
Gauverbandes der Krieger- und Landwehr-Vereine
der Kreise M-Gladbach, Neuß und Grevenbroich
zu Neuß
am Sonntag den 18. August 1895.
Programm in einer der nächsten Nummern.
Der Vorstand des Neusser Krieger-Vereins.

Ordnung,
betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Bürgermeisterei Neuß.

Auf Grund der Beschlüsse der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 3. April 1895 und vom 7. Mai 1895 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 16, 18 und 82 des Communalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Bürgermeisterei Neuß erlassen:

§ 1. Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 12 Mark in halbjährigen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die hiesige Stadtkasse zu entrichten. Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten.

Ueber die Steuerzahlung ist Quittung zu ertheilen.

§ 2. Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen von Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt, oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3. Steuer-Rückstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 4. Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft, oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge auf dem Polizeibureau hierselbst anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.

Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen, oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablaufe des halben Jahres (§ 1), innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung geschehen, fortgezahlt werden muß.

§ 5. Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind.

Mit dieser Maßgabe tritt die Steuerfreiheit ein:

a. für Hunde, welche auf einzeln belegenen Gehöften zur Bewachung gehalten werden.

b. Für Hirten- und Fleischerhunde, sowie für solche Hunde, die entweder als Ziehhunde oder zur Bewachung von Waarenvorräthen benutzt werden.

§ 6. Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, unterliegt einer Strafe bis zur Höhe von dreißig Mark.

§ 7. Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 8. Gegenwärtige Ordnung tritt am 1. October 1895 in Kraft. Mit demselben Tage tritt das Regulativ vom 27. November 1862 außer Kraft.

Neuß, den 3. April / 7. Mai 1895.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Gesehen und genehmigt.
Düsseldorf, den 28. Mai 1895.
Der Bezirks-Ausschuß zu Düsseldorf,
I. Abtheilung.
Büsgen.

Zoologischer Garten
zu Düsseldorf.



Nur kurze Zeit!
Hagenbeek's dressirte Thiergruppen.

Täglich:
Grosse Vorstellungen.
Sonntags und Mittwochs um 4 und 6 Uhr, an den übrigen Tagen um 6 Uhr Nachmittags.
Eintritt zum Garten 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Zu den Vorstellungen:
Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Nach England
via Vlissingen (Holland) Queenboro
Zweimal täglich (auch Sonntags).

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt, da Curs meist längs der Küste. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. **Directe Fahrkarten nach London** auf allen Hauptstationen. — Zusatzbillete für Reisende II. Kl. zur I. Kl. (Salon) 6 sh. für die Tagdampfer, 7 sh. für die Nachtdampfer, u. 11 sh. für Hin- u. Rückfahrt durch Tag- u. Nachtdampfer. — Vom 1. October durch neue grosse Raddampfer im Nachtdienst Beschleunigung der Reisedauer.

Billets, Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen durch
die Direction in Vlissingen.

Schenkwirthschaft
Gerh. Wegmann,
Rheinstraße 14.
Täglich frische
See-Muscheln.

Nic. Francken,
Weinhandlung, Neuss,
empfiehlt garantirt reine

Moselweine	p. Fl. M.	0,65—3,00
Rheinweine	„ „ „	0,70—5,00
Deutsche **Rothweine**	„	0,80—1,50
Franz. do.	„	1,00—3,00
Morgenweine	p. Fl. „	1,50—3,00
Tokayer f. med.	„ „ „	0,70—2,50

Deutschen und **französischen Champagner** M. 2,50—4,50.
Deutschen u. französischen Cognac per Literflasche M. 2,25—5,00.
Weine u. Cognac in Gebinden billiger.

Ein gut dressirter deutscher **Jagdhund** billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

---

2 Schneidergesellen sofort gesucht. Oberstr. 69.

Turn Verein.
Heute Abend 9 Uhr im Vereinslokale, Restaurant Wirths:
Fest-Versammlung
zur Einführung des Vereinswirthen, wozu die Mitglieder hierdurch freundl. eingeladen werden.
Liederbücher sind mitzubringen.
Der Turnrath.

Grimlinghauser Kirmes.
Leuchtenbergs Lokal.
An den Kirmestagen, **12. und 13. August:**
Grosses
Concert u. Ball.
Orchester: Lück'sche Kapelle.